

Beat P. Kneubuehl *Hrsg.*

Wundballistik

Grundlagen und Anwendungen

4. Auflage

 Springer

Wundballistik

Beat P. Kneubuehl (*Hrsg.*)
Robin M. Coupland
Markus A. Rothschild
Michael J. Thali

Wundballistik

Grundlagen und Anwendungen

4. überarbeitete und ergänzte Auflage
Mit 260 Abbildungen und 107 Tabellen

 Springer

Dr. sc. forens., Dr. med. h. c.
Beat P. Kneubuehl
bpk consultancy GmbH
Thun, Schweiz

Dr. Robin M. Coupland
Former Head Surgeon ICRC
Genève, Schweiz

Prof. Dr. Markus A. Rothschild
Direktor Institut für Rechtsmedizin
Universitätsklinikum Köln (AöR)
Köln, Deutschland

Prof. Dr. med Michael J. Thali
Direktor Institut für Rechtsmedizin
Zürich
Universitätscampus Irchel
Zürich, Schweiz

Übersetzung des Kapitels 6 aus dem Englischen:
Dr. med. Stephan Bollinger, Bern

ISBN 978-3-662-64858-2 ISBN 978-3-662-64859-9 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-64859-9>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 1992, 2001, 2008, 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Hinrich Küster

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Vorwort zur 4. Auflage

In dieser Neuauflage sind einige Ergänzungen und Erweiterungen in jenen Gebieten eingefügt, welche in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen haben oder auf denen größere Fortschritte erzielt wurden. Dies betrifft vor allem das Kapitel „Wundballistik in der Rechtsmedizin“, welches von den beteiligten Autoren überarbeitet wurde. So hat die Registrierung und Dokumentation von Verletzungen, die heute mittels Computer- und Magnetresonanztomografie sowie mit Oberflächenscanning und Ganzkörperfotografie erfolgen kann, eine hohe Aussagekraft erreicht. Dreidimensionale Tatortrekonstruktionen und die Visualisierung von Tatabläufen mit 3D-Brillen werden dadurch ermöglicht.

Der Abschnitt „Wundballistik der Kurzwaffengeschosse“ wurde um einen Beitrag zur Polizeimunition ergänzt, die seit Jahrhundertbeginn in mehreren europäischen Ländern eingeführt ist. Darin wird ein Blick auf einige wundballistische Eigenschaften der zugehörigen Geschosse geworfen. Im gleichen Abschnitt werden auch einige Ergebnisse von Untersuchungen an Flüssigkeitsstrahlen präsentiert, wie sie bei Reizstoffgeräten auftreten.

Im Abschnitt „Wundballistik der Langwaffengeschosse“ wird neu der Einfluss des Waffenlaufs auf das Verletzungspotenzial der nicht-expandierenden Geschosse besprochen und auf Eigenschaften bleifreier Jagdgeschosse hingewiesen.

Allen Mitautoren danke ich für die prompte und zeitgerechte Überarbeitung und Aktualisierung ihrer Beiträge. Dr. Fabiano Riva führte eine Literaturrecherche zu Arbeiten über Knochensimulanzien durch und Matthieu Glardon stellte Auszüge aus seiner umfassenden Arbeit über die Polizeimunition in Europa zur Verfügung. Dominique Gascho sorgte für adäquate Abbildungen im Abschnitt über bildgebende Verfahren. Ihnen allen sei für ihre Mithilfe herzlich gedankt. Durch die Möglichkeit, Abbildungen in Farbe darzustellen, hat sich eine wesentliche Verbesserung der Aussagekraft der Bilder ergeben. Hierfür und für die ausgezeichnete Zusammenarbeit sei dem Springer-Verlag herzlich gedankt.

Mit der vorliegenden 4. Auflage dieser Monografie zur Wundballistik möchte ich es nicht versäumen, an **Diplom-Physiker Prof. Dr. med. Karl G. Sellier** vom Institut für Rechtsmedizin der Universität Bonn zu erinnern. In seinen Büchern „Schusswaffen und Schusswirkungen“ legte er bereits verschiedene visionäre Ideen zu den Ereignissen nieder, die sich in den Tausendstelsekunden abspielen, in denen ein Geschoss einen menschlichen Körper durchdringt. Seit Ende der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts trafen wir uns während eines Jahrzehnts

mehrmals jährlich zu intensiven Diskussionen, Versuchen und Untersuchungen und bezogen auch die Ergebnisse der gemeinsam besuchten internationalen Symposien zur Wundballistik mit ein. Gegen Ende der 80er Jahre dachte Karl Sellier an eine zusammenfassende Publikation des Erarbeiteten und lud mich zur Mitarbeit ein. Es sollte ein Buch über die Physik der Schussverletzung werden. „So lag es nahe, das bisher Erreichte und Erforschte, nämlich das Verständnis für die mechanischen Abläufe, einmal umfassend darzustellen und auf das noch nicht Erforschte hinzuweisen“, schrieb er im Vorwort zur 1. Auflage.

Karl Sellier ist im April 1997 viel zu früh verstorben, also genau 25 Jahre vor Erscheinen dieser Ausgabe. So konnte er den Erfolg der von ihm angestoßenen Monografie nicht mehr erleben. Seinem Andenken sei diese 4. Auflage gewidmet.

Thun, im Januar 2022

Beat P. Kneubuehl

Vorwort zur 3. Auflage

Dieses nun bereits in der dritten Auflage erscheinende Buch über die Physik und Ballistik der Schussverletzung (die physikalische Wundballistik) trägt neu einen etwas abgewandelten Titel. Damit wollen Herausgeber und Verlag der Tatsache gerecht werden, dass in diesem Fachgebiet seit dem Erscheinen der 2. Auflage ein deutlicher Wandel stattgefunden hat. Die beiden ersten Auflagen haben in erster Linie die Phänomenologie des Geschossverhaltens im Körper eines Lebewesens behandelt und versucht, diese in entsprechenden physikalischen Modellvorstellungen darzustellen. Parallel dazu wurde ein System von Simulanzen aufgebaut, mit denen Schussverletzungen experimentell simuliert werden können.

In den Jahren seit der letzten Auflage stand die wundballistische Forschung vielmehr im Zeichen der Bestätigung und der Anwendung. Die gewonnenen Erkenntnisse ließen sich bereits in vielen forensischen und chirurgischen Fragestellungen erfolgreich anwenden. Sowohl die physikalischen Modelle als auch die experimentelle Simulation von Schussverletzungen mit Hilfe von Simulanzen haben sich bisher bewährt. Dementsprechend haben sich auch die Schwerpunkte dieser Monografie in Richtung Praxis und Anwendung verschoben.

Die früher auf zwei Kapitel verteilte Einführung in die physikalischen, munitionstechnischen und ballistischen Grundlagen wurde in ein Kapitel zusammengefasst und die auf drei Kapitel verteilte spezielle Wundballistik der Kurz- und Langwaffen sowie der Splitter in einem vereint. Dies schaffte Platz für drei der Anwendung gewidmete Kapitel: der Wundballistik in der Rechtsmedizin, in der Chirurgie und im Bereich der Internationalen Abkommen. Für die Themen Chirurgie und Rechtsmedizin konnten in Dr. Robin Coupland, langjähriger Chefchirurg des IKRK (Internationales Komitee des Roten Kreuzes), in Prof. Dr. med. Markus Rothschild, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin in Köln und in Prof. Dr. med. Michael Thali, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin in Bern drei namhafte und kompetente Mitautoren gewonnen werden.

Die sogenannten „nicht-letal“ Geschosse haben im Verlauf der letzten Jahre nicht nur im polizeilichen, sondern auch im militärischen Bereich sehr stark an Bedeutung gewonnen. Dies war Grund genug, auf diese Geschossgattung sowohl ballistisch als auch bezüglich der Wirksamkeit in einem eigenen Abschnitt einzugehen.

Im Tabellenteil wurden die ballistischen Daten einiger Sportwurfkörper aufgenommen, welche im Zusammenhang mit Sportunfällen bedeutsam sein können.

Die Bearbeitung eines derart interdisziplinären Gebiets, wie es die Wundballistik darstellt, erfordert immer wieder einen intensiven Erfahrungs- und Gedankenaustausch. Ich danke dem Institut für Rechtsmedizin der Universität Bern unter der Leitung von Prof. Dr. med. Michael Thali und Prof. Dr. med. Ulrich Zollinger für die fortwährende, gute Unterstützung. Dr. med. Robin Coupland und Dr. med. Wolfgang Titius haben mit ihrer großen chirurgischen Erfahrung sehr viel zum Gelingen des Konzepts der experimentellen Simulation von Schussverletzungen beigetragen. Dr. med. Ulrich Stoller danke ich für die vielen Anregungen und Hinweise zu medizinischen Fragen.

Das von Dr. Robin Coupland in Englisch verfasste 6. Kapitel wurde von Dr. med. Stephan Bolliger in die deutsche Sprache übersetzt. Ihm sei für diese ausgezeichnet ausgeführte Arbeit herzlich gedankt.

Dr. Christoph Simon der Firma Gelita überprüfte und verbesserte in verdankenswerter Weise den Abschnitt über die Eigenschaften und die Herstellung der Gelatine.

Für eine gründliche und sachverständige Durchsicht des Manuskriptes durfte ich einmal mehr auf Ueli Geiger, Rüti (Zürich), zählen. Ganz besonders danke ich auch meiner Frau für sehr viel Geduld während der Entstehung dieses Werkes und für die gewissenhafte sprachliche Prüfung des Textes.

Ein weiterer Dank geht an die armasuisse, Wissenschaft und Technologie für die Bewilligung, Abbildungen verwenden zu dürfen. Dem Springer-Verlag sei für die sehr angenehme Zusammenarbeit und die hervorragende Ausstattung des Werkes herzlich gedankt.

Thun, im März 2008

Der Herausgeber:

Beat P. Kneubuehl

Aus dem Vorwort zur 2. Auflage

Seit dem Erscheinen der 1. Auflage dieses Werks vor 8 Jahren hat sich im weitläufigen Bereich der Wundballistik einiges getan. So kristallisierten sich in der Forschung zwei Richtungen heraus: Das Schwergewicht der einen liegt bei den medizinisch-biologischen Folgen einer Schussverletzung („biological effects“), die andere befasst sich hauptsächlich mit den physikalisch-ballistischen Fragen, die sich bei der Wechselwirkung von Geschoss und Körper stellen („wounding mechanism“).

Dieses Buch behandelt – wie schon die 1. Auflage – vor allem die physikalischen und ballistischen Probleme der Wundballistik. Auf diesem Gebiet wurden in den letzten Jahren einige wesentliche Fortschritte erzielt. Zum einen ist dies auf die Entwicklung neuer Simulanzien zurückzuführen, die es erlauben, neben den weichen Geweben auch Knochen, Haut und neuerdings Blutgefäße nachzubilden. Andererseits hat das optische Erfassen schneller Vorgänge enorme Fortschritte gemacht. Ereignisse, die sich in Bruchteilen von Mikrosekunden abspielen, lassen sich heute direkt betrachten. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, mit experimenteller Simulation Einsichten in dynamische Abläufe zu gewinnen (z. B. der Knochenschuss), die sich früher einer direkten Beobachtung entzogen. Die gewonnenen Erkenntnisse führten zu einer Überarbeitung der Phänomenologie der Schussverletzung.

Splitter gelten in der Kriegschirurgie noch immer als eine der häufigsten Verletzungsursachen. Infolge einer merklichen Zunahme an Bomben- und Handgranatenanschlägen im zivilen Umfeld treten sie auch in der Rechts- und Notfallmedizin immer häufiger auf. Dies war Grund genug, ein Kapitel über die Wundballistik der Splitter in die Neuauflage aufzunehmen und die Abschnitte Ballistik, Waffen und Munition entsprechend zu ergänzen. Ebenfalls aus aktuellem Anlass (Auftreten von Verletzungen durch Gasstrahlen aus Raketentriebwerken und Schreckschusswaffen) wurden Abschnitte über die Physik der Fluidstrahlen und deren projektilähnliches Verhalten hinzugefügt.

Im Verlauf der Zeit hat sich eine ansehnliche Menge englischer und französischer Fachausdrücke der Ballistik, Waffen- und Munitionskunde und Wundballistik angesammelt, die in der Regel in den Wörterbüchern nicht zu finden sind. Sie sind im Anhang zusammengestellt.

Thun, im März 2000

B. P. Kneubuehl

Aus dem Vorwort zur 1. Auflage

Sechs internationale Symposien über Wundballistik sind vorübergegangen. Viele der ständigen Besucher hatten und haben den Eindruck gewonnen, dass die mechanischen Grundlagen der Wundballistik im Wesentlichen erforscht sind und verstanden werden, dass aber noch viele biologische Erscheinungen und die Reaktionen auf das mechanische Trauma der Erklärung bedürfen.

So lag es nahe, das bisher Erreichte und Erforschte, nämlich das Verständnis für die mechanischen Abläufe, einmal umfassend darzustellen und auf das noch nicht Erforschte hinzuweisen, gewissermaßen eine Marschrichtung aufzuzeigen.

Es ist das Verdienst der schwedischen Forschergruppe unter ihrem Generalsekretär Bo RYBECK, die oben erwähnten Symposien ins Leben gerufen zu haben unter dem Motto:

„To create an inter-disciplinary forum for the exchange of knowledge regarding the wounding mechanisms and the biological effects of missile trauma.“

Das 1. Internationale Symposium fand 1975 in Göteborg statt, weitere am gleichen Ort folgten 1977, 1978, 1981 und 1985. Das 6. Internationale Symposium wurde 1988 von China in Chongqing ausgerichtet, der Austragungsort des 7. Symposiums ist noch nicht bekannt.

Obwohl die Wundballistik ein kleines Gebiet darstellt, erfordert es doch umfassende Kenntnisse in Mechanik, Ballistik, Waffenkunde, allgemeiner Medizin, Physiologie, Neurologie, Traumatologie, um nur die hauptsächlichen Teilgebiete aufzuzählen.

Wir hoffen, ein umfassendes und – hoffentlich – verständliches Buch geschrieben zu haben. Aber ohne einen gewissen mathematischen Aufwand lassen sich die physikalischen Vorgänge nun einmal nicht beschreiben. Die meisten Gleichungen sind mit den auf der Oberschule erworbenen Kenntnissen ohne Schwierigkeiten zu verstehen. Wir meinen aber, dass selbst beim Überlesen der Gleichungen das Verständnis nicht leidet, weil der Sachverhalt auch in Worten erläutert wird.

Bonn / Thun, Ende 1992

K. Sellier B. Kneubuehl

Inhaltsübersicht

1 Einführung.....	1
2 Grundlagen.....	3
<i>Beat P. Kneubuehl</i>	
2.1 Physikalische Grundlagen der Wundballistik	3
2.2 Munitions- und waffentechnische Grundlagen	35
2.3 Ballistik.....	69
3 Allgemeine Wundballistik	91
<i>Beat P. Kneubuehl</i>	
3.1 Einführung.....	91
3.2 Die Vorgänge im Schusskanal; temporäre Höhle	99
3.3 Simulanzien	143
3.4 Andere Simulationsmöglichkeiten	164
4 Wundballistik der Geschosse und Splitter.....	173
<i>Beat P. Kneubuehl</i>	
4.1 Zur Wirksamkeit von Geschossen.....	173
4.2 Wundballistik der Kurzwaffengeschosse	197
4.3 Wundballistik der Langwaffengeschosse	231
4.4 Wundballistik der Splitter.....	254
4.5 Die sogenannten „nicht-letal“ Geschosse.....	263
5 Wundballistik in der Rechtsmedizin	277
5.1 Klassische Rechtsmedizin	277
<i>Markus A. Rothschild</i>	
5.2 Moderne bildgebende Verfahren.....	319
<i>Michael J. Thali</i>	
5.3 Experimentelle Rekonstruktion.....	327
<i>Beat P. Kneubuehl, Michael J. Thali</i>	
6 Wundballistik und Chirurgie.....	341
<i>Robin M. Coupland</i>	
6.1 Die historische Verbindung zwischen Wundballistik und Chirurgie	341
6.2 Wundballistik und ballistisches Trauma: Worin besteht der Unterschied?	342
6.3 Vergleich simulierter und realer Schussverletzungen	343
6.4 Klinische Aspekte realer Verletzungen.....	349

6.5 Beitrag der Wundballistik zur Versorgung schussverletzter Personen ...	350
6.6 Die Dokumentation ballistischer Traumen.....	355
7 Wundballistik und internationale Abkommen.....	361
<i>Beat P. Kneubuehl</i>	
7.1 Einleitung	361
7.2 Historische Entwicklung von Waffen und Munition.....	361
7.3 Internationale Abkommen	375

Anhang

A Tabellen.....	385
A.1 Übersicht über die Tabellen im Text	385
A.2 Materieeigenschaften.....	387
A.3 Kaliberbezeichnungen	388
A.4 Ballistische Daten von Patronen.....	390
A.5 Bezeichnungen bei Geschossen.....	395
A.6 Geometrische Daten ausgewählter Geschosse	396
A.7 Dralllängen, Drallwinkel und Drehzahlen.....	397
A.8 Schusstafeln.....	399
A.9 Flinten und Schrot	418
B Fachwörterbuch	421
B.1 Deutsch – Englisch – Französisch	421
B.2 Englisch – Deutsch – Französisch	439
B.3 Französisch – Deutsch – Englisch	459
C Literaturverzeichnis.....	477
Abbildungsnachweise	503
Sachverzeichnis	505

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Formelzeichen.....	XXIII
SI-Vorsätze für dezimale Teile oder Vielfache von Einheiten	XXVII
Umrechnung von Einheiten	XXVII

1 Einführung..... 1

2 Grundlagen..... 3

2.1 Physikalische Grundlagen der Wundballistik	3
2.1.1 Vorbemerkung.....	3
2.1.2 Bezugs- und Maßsysteme, Notation	3
2.1.3 Mechanik.....	4
2.1.3.1 Kinematik, lineare Bewegungen.....	4
2.1.3.2 Masse, Impuls, Kraft.....	7
2.1.3.3 Arbeit und Energie.....	8
2.1.3.4 Drehbewegungen	10
2.1.3.5 Erhaltungssätze	12
2.1.3.6 Bewegungsgleichungen	13
2.1.4 Fluiddynamik	15
2.1.4.1 Allgemeines	15
2.1.4.2 Thermodynamische Grundbegriffe.....	16
2.1.4.3 Matericeigenschaften	19
2.1.4.4 Reibungsfreie Strömungen.....	22
2.1.4.5 Strömungen mit Reibung	24
2.1.5 Fluidstrahlen.....	27
2.1.5.1 Allgemeines	27
2.1.5.2 Ausströmen aus Mündungen.....	27
2.1.5.3 Laval-Düsen.....	29
2.1.5.4 Geschwindigkeits- und Energieverlauf im Strahl.....	30
2.1.6 Zur Messtechnik in der Wundballistik.....	31
2.1.6.1 Allgemeines	31
2.1.6.2 Dynamische Vorgänge.....	32
2.1.6.3 Physikalische Maßzahlen.....	34
2.2 Munitions- und waffentechnische Grundlagen	35
2.2.1 Einleitung	35
2.2.2 Munition.....	36

2.2.2.1	Bauteile einer Patrone	36
2.2.2.2	Munitionsarten	44
2.2.2.3	Knall- und Reizstoffkartuschen	55
2.2.2.4	Splitterbildende Munition	57
2.2.3	Waffen.....	59
2.2.3.1	Allgemeiner Aufbau und Einteilung der Schusswaffen...	59
2.2.3.2	Kurzwaffen.....	63
2.2.3.3	Langwaffen	65
2.2.3.4	Schreckschusswaffen	69
2.3	Ballistik.....	69
2.3.1	Definitionen.....	69
2.3.2	Innenballistik.....	70
2.3.2.1	Allgemeines	70
2.3.2.2	Der Pulverabbrand	71
2.3.2.3	Die Schussentwicklung.....	72
2.3.2.4	Innenballistische Rechnungen.....	72
2.3.2.5	Energiebilanz	73
2.3.3	Die Vorgänge an der Mündung.....	74
2.3.3.1	Strömung der Pulvergase	74
2.3.3.2	Feuererscheinungen	75
2.3.4	Außenballistik	76
2.3.4.1	Allgemeines, Bezeichnungen.....	76
2.3.4.2	Außenballistische Rechnungen.....	76
2.3.4.3	Schusstafeln	78
2.3.4.4	Die Eigenbewegung des Geschosses	78
2.3.4.5	Flugbahnstörungen.....	79
2.3.5	Stabilität und Folgsamkeit.....	80
2.3.5.1	Definition der Stabilität.....	80
2.3.5.2	Drallstabilisierte Geschosse	81
2.3.5.3	Luftkraftstabilisierte Geschosse.....	83
2.3.5.4	Schulterstabilisierung.....	84
2.3.5.5	Die Folgsamkeit	84
2.3.5.6	Stabilitätsfragen beim Abpraller	86
2.3.6	Splitterballistik	87
2.3.6.1	Splitterbeschleunigung.....	87
2.3.6.2	Außenballistik der Splitter	88
2.3.7	Modelle der Endballistik.....	89
2.3.7.1	Allgemeines	89
2.3.7.2	Das Stanzmodell	89
2.3.7.3	Das Verdrängungsmodell.....	89
2.3.7.4	Durchschießen dünner Schichten.....	90

3 Allgemeine Wundballistik	91
3.1 Einführung	91
3.1.1 Allgemeines.....	91
3.1.2 Historisches zur Wundballistik	92
3.1.3 Grundlegende Beziehungen	98
3.2 Die Vorgänge im Schusskanal; temporäre Höhle	99
3.2.1 Vorbemerkungen.....	99
3.2.1.1 Zum Begriff der temporären Höhle	99
3.2.1.2 Betrachtungsweisen	100
3.2.1.3 Experimentelle Modellierung wundballistischer Vorgänge.....	101
3.2.2 Bewegung und Verhalten des Geschosses	102
3.2.2.1 Langwaffengeschosse	102
3.2.2.2 Kurzwaffengeschosse.....	108
3.2.2.3 Splitter und splitterähnliche Geschosse	109
3.2.2.4 Überblick über die möglichen Schusskanaltypen	112
3.2.2.5 Physikalische Modellansätze	112
3.2.3 Die temporäre Höhle	115
3.2.3.1 Phänomenologie der temporären Höhle.....	115
3.2.3.2 Quantitative Beschreibung der temporären Höhle.....	122
3.2.3.3 Einfluss der Auftreffbedingungen und der Geschoss- daten	124
3.2.3.4 Einfluss der Querschnittsbelastung auf die Form der temporären Höhle.....	128
3.2.4 Das Geschossverhalten in Abhängigkeit der Bauart.....	131
3.2.4.1 Einteilung der Geschosse	131
3.2.4.2 Allgemeines zur Geschossdeformation und -zerlegung.	132
3.2.4.3 Experimentelle Befunde.....	134
3.2.5 Gesetzmäßigkeiten beim Knochenschuss	138
3.2.6 Temperatur und Sterilität von Geschossen	139
3.2.6.1 Historisches.....	139
3.2.6.2 Geschosstemperatur	140
3.2.6.3 Bakteriell verunreinigte Geschosse.....	141
3.2.6.4 Bemerkung über Verbrennungen durch Geschosse	142
3.3 Simulanzien	143
3.3.1 Allgemeines.....	143
3.3.2 Gelatine	144
3.3.2.1 Eigenschaften, Herstellung	144
3.3.2.2 Herstellung der Gelatineblöcke, Vorbereitung zum Beschuss.....	145
3.3.2.3 Auswertung der Gelatinebeschüsse	146
3.3.3 Glycerinseife (Ballistische Seife).....	150

3.3.3.1	Herstellung, Eigenschaften	150
3.3.3.2	Alterungsverhalten	151
3.3.3.3	Auswertung von Seifenbeschüssen	152
3.3.3.4	Seife als Messmittel	153
3.3.4	Vergleich Seife – Gelatine	154
3.3.4.1	Allgemeines	154
3.3.4.2	Verfügbarkeit, Handhabung, Messtechnik.....	154
3.3.4.3	Verhalten beim Beschuss	155
3.3.4.4	Welches Simulans?	157
3.3.4.5	Zusammenhang der Auswertemethoden.....	158
3.3.5	Knochen	159
3.3.5.1	Allgemeines	159
3.3.5.2	Röhrenknochen	160
3.3.5.3	Kopfmodell	160
3.3.5.4	Publikationen zu Kunststoffknochen	161
3.3.6	Weitere Simulanzen	163
3.4	Andere Simulationsmöglichkeiten	164
3.4.1	Tier- und Leichenexperimente	164
3.4.1.1	Tierversuche.....	164
3.4.1.2	Leichen.....	167
3.4.1.3	Zellkulturen.....	167
3.4.2	Physikalisch-mathematische Modelle.....	167
3.4.2.1	Allgemeines	167
3.4.2.2	Geschwindigkeitsprofil nach Sellier	168
3.4.2.3	Der „Computer Man“	169
3.4.2.4	Das „Verwundungsmodell Schütze“ (VeMo-S)	170
4	Wundballistik der Geschosse und Splitter.....	173
4.1	Zur Wirksamkeit von Geschossen.....	173
4.1.1	Wirksamkeit und Wirkung.....	173
4.1.1.1	Definitionen	173
4.1.1.2	Anteile der Wirkung.....	173
4.1.2	Maßzahlen der Wirksamkeit	175
4.1.2.1	Historisches.....	175
4.1.2.2	Der „Aufhaltekraft“-Irrtum	176
4.1.2.3	Klassische Wirksamkeitszahlen.....	177
4.1.2.4	Zusammenfassung und Beurteilung.....	187
4.1.3	Bestimmung der Wirksamkeit eines Geschosses.....	189
4.1.3.1	Definition der Wirksamkeit	189
4.1.3.2	Messung der Wirksamkeit	189
4.1.4	Militärische Wirksamkeitskriterien.....	190
4.1.4.1	Wirksamkeitsdefinitionen	190
4.1.4.2	Wahrscheinlichkeiten der Außergefechtsetzung.....	192

4.2	Wundballistik der Kurzwaffengeschosse	197
4.2.1	Eindringtiefe und Durchschlagsvermögen von Geschossen in Gelatine, Seife, Muskulatur und Knochen	197
4.2.1.1	Allgemeines	197
4.2.1.2	Eindringtiefe in Gelatine, Seife und Muskulatur	198
4.2.1.3	Durchschlagsvermögen in Knochen	207
4.2.1.4	Grenzgeschwindigkeiten für das Auge	212
4.2.2	Kurzwaffengeschosse und ihre Eigenschaften	213
4.2.2.1	Allgemeines	213
4.2.2.2	Geschosse mit guten Durchschlageigenschaften	214
4.2.2.3	Im Hinblick auf Wirksamkeit konstruierte Geschosse ..	215
4.2.2.4	Polizeigeschosse	220
4.2.2.5	Außergewöhnliche Geschosskonstruktionen	224
4.2.3	Gas- und Flüssigkeitsstrahlen als Projektile	226
4.2.3.1	Allgemeines	226
4.2.3.2	Flüssigkeitsstrahlen	226
4.2.3.3	Gasstrahlen	228
4.2.3.4	Gasstrahlwirkung bei Gas- und Schreckschusswaffen ..	228
4.3	Wundballistik der Langwaffengeschosse	231
4.3.1	Einleitung	231
4.3.2	Effekte abseits vom Schusskanal („remote effects“)	232
4.3.2.1	Allgemeines	232
4.3.2.2	Stoßwellen	233
4.3.2.3	Biologisch-pathologische Folgen der Stoßwellen	237
4.3.2.4	Druckwechsel in Blutgefäßen	243
4.3.2.5	Druckstöße auf Blutgefäße	244
4.3.2.6	Knochenbrüche abseits des Schusskanals	245
4.3.3	Nicht-expandierende Langwaffengeschosse	246
4.3.3.1	Geschosse für militärische Verwendung	246
4.3.3.2	Der Einfluss der Waffe	248
4.3.3.3	Schrot und Flintenlaufgeschosse	250
4.3.4	Expandierende Langwaffengeschosse, Jagdgeschosse	251
4.3.4.1	Zur Wirksamkeit von Jagdgeschossen	251
4.3.4.2	Bleifreie Jagdgeschosse	253
4.4	Wundballistik der Splitter	254
4.4.1	Allgemeines	254
4.4.1.1	Zur Häufigkeit von Splitterverletzungen	254
4.4.1.2	Verletzungen durch splitterähnliche Projektile	255
4.4.2	Bewegungs- und Energiegleichungen eines Splitters	256
4.4.2.1	Hypothesen	256
4.4.2.2	Geometrische Form des Schusskanals	257
4.4.2.3	Energie- und Bewegungsgleichung	257

5.1.6.1	Brustkorb.....	300
5.1.6.2	Abdomen.....	301
5.1.7	Knöcherne Schussverletzungen	302
5.1.7.1	Allgemeines	302
5.1.7.2	Platte Knochen	304
5.1.7.3	Lange Röhrenknochen	305
5.1.7.4	Wirbelkörper	306
5.1.8	Besonderheiten bei Flintenschüssen	306
5.1.8.1	Allgemeines	306
5.1.8.2	Einschussmorphologie	307
5.1.8.3	Innere Wundmorphologie	308
5.1.9	Todesursachen und Handlungsfähigkeit	308
5.1.9.1	Todesursachen.....	308
5.1.9.2	Handlungsfähigkeit	311
5.1.10	Besondere Geschosse	313
5.1.10.1	Gasdruckwaffen	313
5.1.10.2	Schreckschuss- und Reizstoffwaffen	314
5.1.10.3	Pfeilschussverletzungen	316
5.1.10.4	Bolzenschuss- und Bolzensetzgeräte	318
5.2	Moderne bildgebende Verfahren	319
5.2.1	Oberflächendokumentation	319
5.2.2	Radiologische Dokumentation	321
5.2.3	Fusion von Oberflächen- und radiologischer Dokumentation	323
5.2.4	Dokumentation von Ereignisorten mit modernen bildgebenden Verfahren.....	325
5.2.5	Visualisierungen mit 3D-Brillen	325
5.3	Experimentelle Rekonstruktion	327
5.3.1	Einführung.....	327
5.3.2	Rekonstruktion von Schussfällen	327
5.3.2.1	Vorbemerkungen.....	327
5.3.2.2	Zu beachtende Punkte	328
5.3.2.3	Fallbeispiele	328
5.3.3	Stumpfe und scharfe Gewalt	332
5.3.3.1	Einrichtungen und Möglichkeiten.....	332
5.3.3.2	Anwendungsbeispiele	333
5.3.4	Anwendung der Virtopsy	335
5.3.4.1	Dokumentation und Visualisierung	335
5.3.4.2	Fallbeispiel	339
6	Wundballistik und Chirurgie.....	341
6.1	Die historische Verbindung zwischen Wundballistik und Chirurgie	341
6.2	Wundballistik und ballistisches Trauma: Worin besteht der Unterschied?	342
6.3	Vergleich simulierter und realer Schussverletzungen	343

6.3.1	Vorbemerkungen.....	343
6.3.2	Fallbeispiele	343
6.3.3	Folgerungen.....	348
6.4	Klinische Aspekte realer Verletzungen.....	349
6.5	Beitrag der Wundballistik zur Versorgung schussverletzter Personen.....	350
6.5.1	Das „Wundprofil“	350
6.5.2	Wodurch wird der Gewebeschaden verursacht?	351
6.5.3	Nachweis von Gas in Geweben anhand eines klinischen Röntgenbildes.....	352
6.5.4	Die „heißes Geschoss“-Theorie	352
6.5.5	Brüche langer Röhrenknochen.....	352
6.5.6	Schädel-Hirn-Verletzungen.....	354
6.5.7	Ungeklärte Punkte.....	354
6.6	Die Dokumentation ballistischer Traumen.....	355
6.6.1	Übersicht	355
6.6.2	Die Bewertung von Verletzungen im Feld.....	356
6.6.3	Die Rolle der Chirurgen und die Anwendung des internatio- nalen humanitären Rechts	358
6.6.4	Die Dokumentation von ballistischem Trauma: Eine breitere Verantwortlichkeit für medizinisch tätige Personen?	358
7	Wundballistik und internationale Abkommen.....	361
7.1	Einleitung	361
7.2	Historische Entwicklung von Waffen und Munition.....	361
7.2.1	Allgemeines.....	361
7.2.2	Entwicklung der Munition	362
7.2.2.1	Der Stand um 1800	362
7.2.2.2	Das Langgeschoss.....	362
7.2.2.3	Das Zündhütchen	363
7.2.2.4	Die Metallpatrone	364
7.2.2.5	Das raucharme Pulver	364
7.2.2.6	Geschossentwicklungen.....	366
7.2.2.7	Die sogenannten Dumdumgeschosse.....	366
7.2.3	Entwicklung der Waffen im 19. Jahrhundert.....	369
7.2.3.1	Die Vorderlader und ihre Probleme.....	369
7.2.3.2	Hinterlader	370
7.2.3.3	Repetierer.....	371
7.2.3.4	Kurzwaffen.....	371
7.2.4	Das 20. Jahrhundert.....	372
7.2.4.1	Munition.....	372
7.2.4.2	Waffen.....	373
7.3	Internationale Abkommen	375
7.3.1	Grundsätze.....	375

7.3.2	Die verschiedenen Abkommen	375
7.3.2.1	Die erste Genfer Konvention von 1864	375
7.3.2.2	Die Deklaration von St. Petersburg 1868.....	376
7.3.2.3	Die Konferenz von Brüssel 1874.....	376
7.3.2.4	Die Haager Konvention von 1899	377
7.3.2.5	Die Haager Landkriegsordnung von 1907.....	378
7.3.2.6	Die Genfer Rotkreuz-Abkommen von 1949.....	379
7.3.2.7	Die Zusatzprotokolle von 1977 zu den Genfer Rotkreuz-Abkommen.....	379
7.3.2.8	Die UNO-Konferenz von Genf 1980.....	380
7.3.2.9	Die Abkommen aus wundballistischer Sicht	381
7.3.3	Grundlagen für die Formulierung künftiger völkerrechtlicher Konventionen	381
7.3.3.1	Nachteile der Wortlaute bestehender Konventionen	381
7.3.3.2	Projektilunabhängige Beurteilungsverfahren.....	382
7.3.3.3	Normierungsmöglichkeiten.....	383

Anhang

A	Tabellen.....	385
A.1	Übersicht über die Tabellen im Text.....	385
A.2	Materieeigenschaften.....	387
A.2.1	Fluide und fluidähnliche Stoffe.....	387
A.2.2	Feste Stoffe.....	387
A.3	Kaliberbezeichnungen	388
A.3.1	Kurzwaffen.....	388
A.3.2	Armeegewehre	389
A.3.3	Jagd- und Sportgewehre.....	389
A.4	Ballistische Daten von Patronen.....	390
A.4.1	Kurzwaffenpatronen.....	390
A.4.2	Armeemunition	391
A.4.3	Jagd- und Sportmunition	392
A.4.4	Alte Munition vor 1900 und die dazugehörigen Waffen	393
A.4.5	Ballistische Leistungen einiger Armbrüste und Bögen.....	394
A.4.5.1	Technische Daten.....	394
A.4.5.2	Ballistische Daten	394
A.4.6	Ballistische Daten einiger Sportwurfkörper.....	394
A.5	Bezeichnungen bei Geschossen.....	395
A.5.1	Geschossform.....	395
A.5.2	Geschossmaterial.....	395
A.5.3	Geschossaufbau.....	395

A.6 Geometrische Daten ausgewählter Geschosse	396
A.6.1 Armeegeschosse	396
A.6.2 Weitere Geschosse	396
A.7 Dralllängen, Drallwinkel und Drehzahlen.....	397
A.7.1 Kurzwaffen.....	397
A.7.2 Langwaffen	397
A.7.2.1 Armeegewehre	397
A.7.2.2 Jagd- und Sportgewehre.....	398
A.8 Schusstafeln	399
A.8.1 Erläuterungen	399
A.8.2 Kurzwaffen.....	399
A.8.3 Langwaffen	405
A.8.4 Alte Langwaffen.....	412
A.8.5 Diverses.....	414
A.9 Flinten und Schrot	418
A.9.1 Kaliber von Flintenläufen	418
A.9.2 Ballistische Daten von Schrotkörnern.....	418
A.9.3 Benennung von „Buckshot“-Größen.....	418
A.9.4 Benennung von normalen Schrotgrößen: angloamerikanisches System	419
A.9.5 Benennung von normalen Schrotgrößen: metrisches System.....	419
B Fachwörterbuch	421
B.1 Deutsch ⇒ Englisch ⇒ Französisch	421
B.2 Englisch ⇒ Deutsch ⇒ Französisch	439
B.3 Französisch ⇒ Deutsch ⇒ Englisch	459
C Literaturverzeichnis.....	477
Allgemeine Literatur	477
Einzelarbeiten.....	479
Abbildungsnachweise	503
Sachverzeichnis	505

Verzeichnis der Formelzeichen

Die Angabe der Einheiten erfolgt gemäß dem internationalen Einheitensystem (SI) oder in den gebräuchlichen Ableitungen. Dimensionslose Größen sind mit [-] bezeichnet, bei Größen die keine sinnvolle Dimension haben, ist die Angabe weggelassen.

A	Fläche	[m ²]
C	allg. Proportionalitätskonstante (z. B. spezifische Wärmekapazität)	
C/L	Wirksamkeitszahl nach CARANTA und LEGRAIN	
C _D	Widerstandsbeiwert	[-]
C _{dr}	Druckkoeffizient	[-]
C _F	Reibungsbeiwert	[-]
C _L	Auftriebsbeiwert	[-]
C _M	Momentenbeiwert	[-]
C _p	Druckkoeffizient	[-]
D	Plattendicke (Endballistik)	[m]
E	Energie	[J]
E'	Energiedichte	[J/mm ²]
E' _{ab}	Verletzungspotenzial (pro cm Wegstrecke abgegebene Energie)	[J/cm]
E' _{gr}	Grenzenergiedichte	[J/mm ²]
E _a	Auftreffenergie	[J]
E _{ab}	abgegebene Energie	[J]
E _{ad}	Eintrittsenergie (nach Durchschlag einer Schicht)	[J]
E _{dr}	Druckenergie	[J]
E _{ds}	Zum Durchschlag einer Schicht aufgewendete Energie	[J]
E _e	Austrittsenergie	[J]
E _{gr}	Grenzenergie	[J]
EKE	Erwarteter Transfer kinetischer Energie	[J]
E _{kin}	kinetische Energie (Bewegungsenergie)	[J]
E _{mech}	mechanische Energie (= E _{kin} + E _{pot} + E _{rot})	[J]
E _{pot}	potenzielle Energie (Lageenergie)	[J]
E _{rot}	Drehenergie	[J]
E _{rst}	Restenergie nach Austritt	[J]
E _{stk}	Residuum-Energie (im Moment des Steckenbleibens)	[J]
F	Kraft	[N]
F _D	Widerstandskraft (Strömungswiderstand)	[N]
F _Q	Querkraft	[N]
F _R	resultierende Kraft	[N]
F _W	Luftwiderstand	[N]
G	Gewicht	[N]
G _K	Gurney-Konstante	[m/s]

I	Impuls	[N·s]
J	Trägheitsmoment	[kg·m ²]
J _a	axiales Trägheitsmoment	[kg·m ²]
J _q	Querträgheitsmoment	[kg·m ²]
KO	„Knockout-Value“ von TAYLOR	
L	Drehimpuls	[N·m·s], [kg·m ² /s]
L	Luftangriffspunkt (in Zeichnungen)	
M	Drehmoment	[N·m]
Ma	Machzahl	[-]
NC	„Narrow Channel“	[cm]
P(I/H)	Bedingte Ausfallwahrscheinlichkeit (unter Bedingung eines Treffers)	[-]
PIR	„Power Index Rating“ von MATUNAS	
Q	Wärmemenge (Wärmeenergie)	[J]
Q _{ex}	spezifische Explosionswärme eines Explosivstoffes	[J/g]
ℜ	Retardationskoeffizient	[1/m]
R	spezielle Gaskonstante	[J/(kg·K)]
Re	Reynolds-Zahl	[-]
RII	„Relative Incapacitation Index“	
RSP	„Relative Stopping Power“	
S	Schwerpunkt (in Zeichnungen)	
StP	„Stopping Power“	
T	Temperatur	[K]
T _C	Temperatur in Celsius	[C]
U	innere Energie	[J]
V	Volumen	[m ³]
VI	„Vulnerability Index“ (im Zusammenhang mit dem RII)	
V _{TH}	Volumen der temporären Höhle	[cm ³]
W	Arbeit	[N·m], [J]
W _H	Wirksamkeitszahl nach Weigel	
W _{TH}	Wirksamkeitszahl nach Sellier	
Y	Elastizitätsmodul	[N/mm ²]
Z	Wellenwiderstand eines Mediums	[kg/(m ² ·s)]
a	Beschleunigung	[m/s ²]
c	Schallgeschwindigkeit	[m/s]
c _p	spezifische Wärme (bei konstantem Druck)	[J/(kg·K)]
c _v	spezifische Wärme (bei konstantem Volumen)	[J/(kg·K)]
d	Durchmesser (allgemein)	[m]
e	Euler'sche Zahl, Basis der natürlichen Logarithmen (2.71828...)	[-]
f	Formfaktor bzw. Folgsamkeitszahl (Außenballistik)	[-]
fw	Fallwinkel	[Prom]
g	Erdbeschleunigung	[m/s ²]

k	Kaliber	[mm]
ℓ	Länge allgemein	[mm, cm]
ℓ_g	Geschosslänge	[mm]
ℓ_{NC}	Länge des „Narrow Channel“	[cm]
ℓ_s	Länge des Schusskanals	[cm]
ln	natürlicher Logarithmus (Basis e)	[-]
m	Masse	[g, kg]
m_c	Ladungsmasse (Innenballistik)	[g]
p	Druck	[N/m ²], [bar]
q	Querschnittsbelastung	[g/mm ²], [kg/m ²]
r	Korrelationskoeffizient (bei statistischen Angaben)	
r	Radius, Drehradius	[m]
r	Reflexionsfaktor (Stoßwelle)	[-]
s	gyroskopische Stabilitätszahl (Außenballistik)	[-]
s	Standardabweichung (bei statistischen Angaben)	
s	Wegstrecke	[m]
s_{ad}	Eindringtiefe mit der Eintrittsgeschwindigkeit v_{ad}	[cm]
sw	Schusswinkel	[Prom]
t	Zeit	[s]
t_c	Flugzeit	[s]
v	Geschwindigkeit	[m/s]
v_0	Mündungsgeschwindigkeit	[m/s]
v_a	Auftreffgeschwindigkeit	[m/s]
v_{ad}	Eintrittsgeschwindigkeit (nach Durchschlag einer Schicht)	[m/s]
v_{ds}	Geschwindigkeitsverlust beim Durchschlag einer Schicht	[m/s]
v_{gr}	Grenzgeschwindigkeit	[m/s]
v_{rst}	Austrittsgeschwindigkeit	[m/s]
v_{stk}	Geschwindigkeit unmittelbar vor dem Steckenbleiben	[m/s]
x,y,z	kartesische Raumkoordinaten	[m]
x_e	Schussdistanz	[m]
x_s	Scheiteldistanz	[m]
y_s	Gipfelhöhe (Scheitelhöhe) der Flugbahn	[m]
z	Abbrandrate des Pulvers (Innenballistik)	[-]
α	Winkelbeschleunigung	[rad/s ²]
β	Reflexionsfaktor (bei Stoßwellen)	[-]
γ	c_p/c_v	[-]
δ	Auftreffwinkel	[°]
η	dynamische Zähigkeit	[Pa·s]
θ	Bahnwinkel (Flugbahn)	[rad]
θ_0	Abgangswinkel	[rad]

κ	Kompressibilität	[1/Pa]
λ_1	1. Proportionalitätszahl (Splitterwundballistik)	[s/m]
λ_2	2. Proportionalitätszahl (Splitterwundballistik)	[kg/m ³]
μ	Proportionalitätsfaktor Volumen-abgegebene Energie	[cm ³ /J]
ν	Drehzahl (Kinematik)	[s ⁻¹]
ν	kinematische Zähigkeit (Fluiddynamik)	[m ² /s]
ρ	Dichte	[kg/m ³]
σ	Spannung (mechanisch)	[N/m ²]
τ	Halbwertszeit der Amplitude bei Stoßwellen	[s]
τ_M	Anstiegszeit bis zur Maximalamplitude	[ms]
τ_{TH}	Zeitdauer eine Pulsation der temporären Höhle	[ms]
φ	Drehwinkel	[rad]
ψ	Anstellwinkel	[rad]
ψ_e	Anstellwinkel im Auftreffpunkt	[rad]
ω	Winkelgeschwindigkeit	[rad/s]
Γ	Drallwinkel	[°]
Λ	Dralllänge	[mm]
Σ	Summenzeichen	
Ψ	Wirksamkeitsfunktion	[J/cm]

Relationen

\propto	proportional zu	\approx	ungefähr gleich
$<$	kleiner als	\ll	sehr viel kleiner als
$>$	größer als	\gg	sehr viel größer als

SI-Vorsätze für dezimale Teile oder Vielfache von Einheiten

Faktor	Vorsatz	Zeichen	Faktor	Vorsatz	Zeichen
10^{12}	Tera	T	10^{-1}	Dezi	d
10^9	Giga	G	10^{-2}	Zenti	c
10^6	Mega	M	10^{-3}	Milli	m
10^3	Kilo	k	10^{-6}	Mikro	μ
10^2	Hekto	h	10^{-9}	Nano	n
10^1	Deka	da	10^{-12}	Piko	p

Umrechnung von Einheiten***U.S.-Einheiten → metrische Einheiten***

	U.S.-Einheiten	Symbol	Definition	Metrische Einheit
Länge	1 Inch	in		25.4 mm
	1 foot	ft	12 in	0.3048 m
	1 yard	yd	3 ft	0.9144 m
Fläche	1 square inch	in ²		645.16 mm ²
Geschwindigkeit	1 foot/second	ft/s		0.3048 m/s
Masse	1 Grain	gr	$1/7000$ lbs	0.0647989 g
	1 pound	lb		0.4535924 kg
Energie	1 foot pound weight	ft lb wt		1.35582 J
Kraft	1 pound weight	lb wt		4.448221 N
Druck	1 lb wt/square-inches	lb wt/in ²		0.0689476 bar

Metrische Einheiten → U.S.-Einheiten

	Metrische Einheiten	Symbol	Definition	U.S.-Einheiten
Länge	1 Millimeter	mm	$1/1000$ m	0.03937 in
	1 Meter	m	Grundeinheit	3.28084 ft
	1 Meter	m		1.0936133 yd
Fläche	1 Quadratmillimeter	mm ²		0.001550 in ²
Geschwindigkeit	1 Meter/Sekunde	m/s		3.28084 ft/s
Masse	1 Gramm	g	$1/1000$ kg	15.43236 gr
	1 Kilogramm	kg	Grundeinheit	2.204622 lbs
Energie	1 Joule	J	1 N·m	0.737561 ft lb wt
Kraft	1 Newton	N	1 kg·m/s ²	0.224809 lb wt
	1 bar	bar	10 ⁵ Pa	14.503774 psi



1 Einführung

Ballistik ist jene Wissenschaft, welche die gesamten physikalischen Erscheinungen und die Bewegung eines geworfenen Körpers (Geschosses) behandelt. Sie wird je nach dem Umfeld, worin Geschossbewegung stattfindet, in verschiedene Teilgebiete unterteilt:

Die *Innenballistik* beschäftigt sich mit den Vorgängen rund um die Beschleunigung des Geschosses innerhalb der Waffe. Ihre Zuständigkeit endet, sobald das Geschoss die Waffe verlässt. Auch unmittelbar danach kann die Waffe den Geschossflug noch beeinträchtigen, z. B. durch Schwingungen oder nachfolgende Gase, welche zunächst das Geschoss überholen. Für diesen Teil der Geschossbewegung ist die sogenannte *Abgangsbalistik* zuständig.

Hat das Geschoss den Einflussbereich der Waffe vollständig verlassen, so folgt es während seines Fluges bis zum Ziel den Gesetzmäßigkeiten der *Außenballistik*. In dieses Gebiet fällt die Bestimmung des örtlichen und zeitlichen Verlaufs der Flugbahn, der Geschwindigkeit und der Eigenbewegung des Geschosses um seinen Schwerpunkt, unter Berücksichtigung aller auf das Geschoss einwirkenden Kräfte.

Trifft das Geschoss auf ein Objekt auf und dringt in dieses ein, so werden die dabei auftretenden Gesetzmäßigkeiten durch die *Endballistik* untersucht. Handelt es sich beim getroffenen Objekt um einen Menschen oder ein Tier, bezeichnet man das betreffende Wissensgebiet mit *Wundballistik*.

Je nach Schussdistanz tragen sowohl innen- als auch abgangs- und außenballistische Gegebenheiten zum wundballistischen Vorgang bei. Oft spielen die Konstruktion des Geschosses und gewisse technische Auslegungen der Waffe ebenfalls eine Rolle. Was mit einem Geschoss in einem Lebewesen geschieht, kann daher nur verstanden werden, wenn entsprechende Grundkenntnisse der Physik (Mechanik, Thermo- und Fluidodynamik), der Ballistik sowie von Waffen und Munition vorhanden sind. Diese werden in Kapitel 2 vermittelt.

Kapitel 3 – „Allgemeine Wundballistik“ – behandelt die Phänomenologie des Schusskanals, beschreibt einfache physikalische Modelle für den Geschwindigkeits- und Energieverlauf und gibt einen Überblick über gebräuchliche und neuere Simulanzen für wundballistische Untersuchungen.

Im Kapitel 4 werden – basierend auf den Erkenntnissen des dritten Kapitels – die Begriffe „Wirksamkeit“ und „Wirkung“ eines Projektils eingeführt und die

wundballistischen Grundlagen der Kurzwaffen- und Langwaffengeschosse detailliert untersucht. Eigene Abschnitte sind der Wundballistik des Splitters gewidmet, der bei kriegerischen Auseinandersetzungen und bei Bombenattentaten die häufigste Ursache von Verletzungen darstellt. Ebenfalls einen eigenen Abschnitt erhalten die sogenannten „nicht-letalen“ Geschosse, deren Bedeutung heute immer wichtiger wird.

Die restlichen drei Kapitel beschäftigen sich mit den Anwendungen der in den Kapiteln 3 und 4 erarbeiteten Grundlagen:

Die Rechtsmedizin (Kapitel 5) bedient sich der wundballistischen Gesetzmäßigkeiten bei der Ermittlung der ballistischen Daten (Art der Waffe und Munition, Schussrichtung, Schussdistanz usw.), welche der Aufklärung von Tötungsdelikten mit Schusswaffen dienen. Die Simulanzien lassen sich problemlos für die dynamische Rekonstruktion von Tathergängen einsetzen, wobei sie sich für eine Einbindung in das Virtopsy-Konzept besonders gut eignen (Abschn. 5.2 u. 5.3).

In der Kriegschirurgie (Kapitel 6) steht die Diagnose bei Schussverletzungen im Zentrum. Kennt der Chirurg das ballistische Verhalten eines Geschosses im menschlichen Körper, kann er sein Vorgehen und seine Behandlung gezielter planen.

Wenn auch dieses Buch im Wesentlichen die naturwissenschaftlichen Fakten und Vorgänge sowie die pathologischen Gegebenheiten und Veränderungen bei Schussverletzungen darstellt, so darf doch die menschliche Seite nicht vergessen werden. Immer wieder haben sich Ärzte zu Wort gemeldet, um Auswüchsen im Bereich der Waffen- und Munitionsentwicklungen Einhalt zu gebieten (leider meist mit wenig Erfolg). Auch das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) mit Sitz in Genf ist erheblich daran beteiligt. So lag es nahe, die historische Entwicklung der Munition und die parallel dazu verlaufenden Bemühungen, um eine humane Kriegführung aufzuzeigen, die in verschiedenen internationalen Abkommen ihren Niederschlag gefunden haben. Es werden aber auch Möglichkeiten aufgezeigt, wie diese Abkommen mit Hilfe der wundballistischen Erkenntnisse wesentlich präziser formuliert werden können (Kapitel 7).

In Anhang A sind Tabellen mit umfangreichen ballistischen Daten verschiedenster Munitionssorten und Geschossarten zusammengestellt, deren Kenntnisse für die Ballistik und Wundballistik unabdingbar sind. Weiter finden sich zahlreiche Schusstafeln von heutigen und älteren Geschossen und von weiteren Projektilen (Splitter, Pfeil). Tabellen über Schrot (Benennungen, ballistische Daten) schließen sich an.

Anhang B enthält ein Fachwörterbuch, das speziell auf die Terminologie der Ballistik und Wundballistik ausgerichtet ist. Anschließend folgen Literatur- und Sachverzeichnis.

2 Grundlagen

B. P. KNEUBUEHL

2.1 Physikalische Grundlagen der Wundballistik

2.1.1 Vorbemerkung

Wundballistik als typisch interdisziplinäre Wissenschaft spricht ein breites Spektrum von Wissenschaftlern an (Mediziner, Physiker, Juristen, Schusswaffenexperten), so dass es unumgänglich ist, die notwendigen physikalischen Grundbegriffe in straffer Form darzustellen. Die in der Physik versierten Leserinnen und Leser können den Abschn. 2.1 ohne weiteres überschlagen.

2.1.2 Bezugs- und Maßsysteme, Notation

Physikalische Ereignisse lassen sich nur dann einfach beschreiben, wenn ein geeignetes Bezugssystem zur Verfügung steht. Für ballistische Vorgänge wird üblicherweise das sogenannte *ballistische Koordinatensystem* verwendet, das folgendermaßen definiert ist: x - und y -Achse spannen eine vertikale Ebene auf, wobei die y -Achse der Erdbeschleunigung entgegengesetzt ist. Die z -Achse ergänzt die x - y -Ebene zu einem räumlichen Rechtssystem (Abb. 2-1). Eigenbewegungen von Körpern (hier: Geschosse) werden auf ein sogenanntes körperfestes System bezogen, dessen Ursprung im Massenmittelpunkt (Schwerpunkt) des Körpers liegt und dessen Hauptachse mit der momentanen Bewegungsrichtung des Schwerpunkts zusammenfällt.

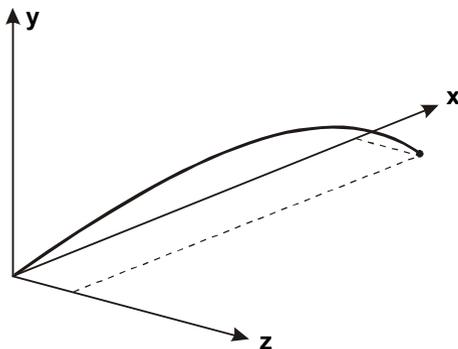


Abb. 2-1. Ballistisches Koordinatensystem: x -Achse in Schussrichtung, y -Achse nach oben und z -Achse nach rechts.